

Altpreußische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,50 Mk., mit Postlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inscriptions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Anzeiger 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Resten 25 Pf. pro Zeile, 1 Malageemplar kostet 10 Pf. Expedition Scheringstraße Nr. 18.

Verantwortlich für den politischen, feuilletonistischen und allgemeinen Theil: P. Schieman in Elbing; für den provinziellen, lokalen und Inseratenteil: S. Bachau in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von S. Gaarz in Elbing.

Nr. 227.

Elbing, Sonnabend

26. September 1896.

48. Jahrg.

Mit dem 1. Oktober

Altpreußische Zeitung

bequemt ein neues Abonnement auf die täglich erscheinende Altpreußische Zeitung und ersuchen wir unsere verehrlichen Abonnenten und Freunde unseres Blattes, die Bestellung rechtzeitig erneuern zu wollen, damit die Zustellung keine Unterbrechung erleidet.

Wir werden nach wie vor eifrig bemüht sein, den Inhalt unseres Blattes möglichst reichhaltig zu gestalten, wovon wir uns die Pflege des lokalen und provinziellen Theils ganz besonders angelegen sein lassen werden. In unserem politischen Theil bringen wir hauptsächlich die das Bürgerthum berührenden Tagesfragen, sowie die das Bürgerthum geschriebene Literatur, ferner an unterhaltendem Geschehen sehr umfangreichen, sorgfältig gewählten vermischten Theil, sowie allgemein interessirende Nachrichten von Nah und Fern. Unsere telegraphische und telephonische Verbindung mit den bedeutendsten hauptstädtischen Depeschbüros setzt uns in den Stand, den Lesern die neuesten Ereignisse auf allen Gebieten rasch zu bringen, und findet besonders diese Einrichtung die ungetheilte Anerkennung aller Abonnenten.

Mit jeder Sonnabend-Nummer erhalten die Leser ein reichhaltiges und bestredigtes Unterhaltungsblatt als Gratisbeilage.

Ein Abonnement auf die „Altpreußische Zeitung“ kostet pro Quartal

Mk. 1,60,

bei allen kaiserlichen Postanstalten Mk. 2,00.

In Folge der großen Verbreitung der Altpreußischen Zeitung gerade in den laudkräftigsten Kreisen eignet sich dieselbe besonders als Infectionsorgan. Wir berechnen die einseitige Zeile mit 15 Pf. und gewähren auf größere Aufträge weitgehendsten Rabatt.

Hochachtung

Redaction und Geschäftsstelle der „Altpreuß. Zeitung“

Das Bürgerliche Gesetzbuch.

Nachdruck verboten.

X.

Die gesetzliche Erbfolge.

Feindlich gegenüber standen sich lange die Ansichten darüber, ob eine Vererbung des Vermögens stattfinden soll oder nicht. Während der landbesessene Adel durch Verfügungen über die Vererbung seines Grundbesitzes nicht nur die nächste Generation, sondern auf Jahrhunderte hinaus die nachfolgenden Geschlechter bindet, so daß der Wille des längst Verstorbenen fortwährend wirksam ist, fordern andre, daß mit dem Tode der Person auch die Macht ihres Willens für die Güter dieser Welt erlösche und das erworbene Vermögen, soweit darüber nicht bei Lebzeiten verfügt ist, in seinem vollen Betrage oder doch größtentheils, nämlich durch eine hohe Erbschaftsteuer erheblich geschmälert, der Gesamtheit zufällt. Das Gesetzbuch hat die Voraussetzungen für Bindung künftiger Geschlechter durch die Errichtung von Familienfiduciarcommissionen und Stammgütern der Landesgesetzgebung überlassen. Die Forderung einer Beseitigung des Erbschreies ist wohl kaum erörtert worden, da sie von der Wissenschaft längst verworfen ist, weil sie dem Sinn für die Zusammengehörigkeit der Familie widerspricht: die Frage der Höhe der Erbschaftsteuer ist ausgeschlossen, da sie nicht in den Rahmen des Bürgerlichen Gesetzbuchs gehört.

Bekannt hat sich für die Erbfolge des deutschen Rechts, das sogen. Parantelssystem, entschieden. Dieses berechnet die Verwandtschaft ausschließlich nach Väter. Zunächst kommt die eigene Linie, d. h. die Abkömmlinge des Erblassers, dann die Aline der Eltern, dann diejenige der Großeltern, der Urgroßeltern u. des Erblassers. Diejenigen, welche mit dem Erblasser die nächsten Stammverwandten gemeinsam haben, schließen solche Verwandten aus, die durch entferntere Stammverwandten mit ihm verwandt sind, während in der Linie selbst alle darin befindlichen Personen derart berufen sind, daß an Stelle des vor dem Erblasser verstorbenen Verwandten dessen Kinder treten; also an die Stelle des verstorbenen Sohnes oder der verstorbenen Tochter treten die Enkel und Enkelinnen des Erblassers. — Sind Abkömmlinge des Erblassers nicht vorhanden, so fällt die Erbschaft an die Erben der zweiten Ordnung, das sind die Eltern des Erblassers und deren Abkömmlinge. Es wird bestimmt, daß die zur zweiten Ordnung gehörigen Geschwister des Verstorbenen nicht erben sollen, wenn beide Eltern noch leben. Es ist dies eine Aenderung für die Gebiete des gemeinen deutschen Rechts, die aber unserm Rechtsgefühl entspricht und im preussischen und sächsischen Recht bereits zur Anerkennung gekommen ist. Ist nur ein Elternteil verstorben, so erhalten dessen Kinder, also die Geschwister des Erblassers, die aus diesen entstehenden Nachlasshälften. Ein Unterschied zwischen vollbürtiger und halbbürtiger Verwandtschaft ist im Gesetz nicht ausgeprochen, er macht sich aber trotzdem praktisch geltend, indem z. B. ein vollbürtiger Bruder des Erblassers an den auf beide Eltern entfallenden Erbtheilen partizipiert, während der halbbürtige Bruder

nur die auf den einen Elternteil entfallende Erbportion miterbt; wenn also die beiden Brüder die einzigen Erben sind, würde der Vollbürtige drei Viertel, der Halbbürtige ein Viertel des brüderlichen Nachlasses erhalten. — Ist kein Erbe der Elternlinie vorhanden, so werden die gesetzlichen Erben der dritten Ordnung berufen, das sind die Großeltern des Erblassers und deren Abkömmlinge. Leben die Großeltern noch, so erhalten die Väter und Mütter (Cousins und Cousinen) des Erblassers nichts. Auf jedes Großelternpaar, das väterliche und das mütterliche, entfällt die Hälfte des Nachlasses; ist ein Theil eines Paares nicht mehr am Leben, so kommt dessen Viertel seinen Abkömmlingen zu, und wenn solche nicht vorhanden sind, dem andern Theile des Paares. Leben zur Zeit des Erblasses nur noch Großeltern väterlicherseits oder mütterlicherseits und sind auch Abkömmlinge des verstorbenen Großelternpaares nicht vorhanden, so erben die überlebenden Großeltern oder ihre Abkömmlinge allein. — Gesetzliche Erben der vierten Ordnung sind die Urgroßeltern des Erblassers und deren Abkömmlinge. Leben zur Zeit des Erblasses die Urgroßeltern nicht mehr, so werden, um eine allzu große Zerstückelung des Nachlasses an völlig fernstehende Personen zu vermeiden, nicht alle diejenigen berufen, welche mit dem Erblasser die gleichen Urgroßeltern gemein haben, sondern von deren Abkömmlingen erbt nur, wer mit dem Erblasser dem Grade nach am nächsten verwandt ist; mehrere gleich nahe Verwandte erben zu gleichen Theilen. — In der fünften und den ferneren Ordnungen sind ohne Begrenzung die entfernteren Vorfahren des Erblassers und deren Abkömmlinge berufen. Selbstverständlich verbleibt das Bürgerliche Gesetzbuch dem überlebenden Ehegatten, im Gegensatz zum römischen Recht, ein gesetzliches Erbrecht am Nachlaß des zuerst verstorbenen Gatten und zwar im höhern, und durch die Anerkennung des halben Erbtheils als Pflichttheil auch im gescheiterten Grade als meistens jetzt. In Bezug auf die Höhe des Erbtheils schließt sich das Gesetzbuch dem sächsischen Bürgerlichen Gesetzbuch an. Der überlebende Ehegatte wird neben den Erben der ersten und zweiten Ordnung, also neben Kindern, Eltern, Geschwistern und Geschwisterkindern, sowie auch neben Großeltern des Erblassers berufen. Wenn diese nahen Verwandten nicht vorhanden sind, fällt ihm die ganze Erbschaft zu. Er erhält neben Kindern und Kindeskindern, einzeln wie groß deren Zahl ist, stets ein Viertel, neben Eltern, Großeltern, Geschwistern und Geschwisterkindern stets die Hälfte der Erbschaft. Im letzten Falle erhält er außer der Hälfte im voraus die zum ehelichen Haushalt gehörigen Gegenstände, soweit sie nicht Zubehör eines Grundstücks sind, und die Hochzeitsgeschenke.

Den Erben aller Ordnungen ist die Verpflichtung auferlegt, Familienangehörigen des Erblassers, die zur Zeit des Todes des Erblassers zu dessen Hausstand gehört und von ihm Unterhalt bezogen haben, in den ersten dreißig Tagen nach dem Eintritt des Erbfalls in demselben Umfange, wie der Erblasser es gethan hat, Unterhalt zu gewähren und die Benutzung der Wohnung und der Haushaltsgegenstände zu gestatten. Diese Verpflichtung haben nicht nur die gesetzlichen, sondern auch die durch letztwillige Verfügung eingesetzten Erben, falls vom Erblasser nicht eine abweichende Anordnung getroffen ist.

Ein Nachlaß, für den sich nach ergangener öffentlicher Aufforderung kein Erbe meldet, fällt dem Fiskus des Bundesstaats zu, dem der Erblasser zuletzt angehört.

Der Erbe, sowohl der gesetzliche, wie der durch Testament oder Erbvertrag berufene, erhält die Erbschaft sofort mit dem Tode des Erblassers, ohne daß es einer Annahmeverklärung seinerseits bedarf. Es entspricht dies dem deutschen Recht. Er kann aber die Erbschaft binnen sechs Wochen ausschlagen. Für die Nachlassschulden haftet er unbeschränkt, wenn nicht der Nachlasskontur eröffnet oder eine Nachlassverwaltung auf seinen Antrag oder auf Antrag eines Nachlassgläubigers, der durch das Verhalten oder die Vermögenslage des Erben seine Befriedigung gefährdet sieht, angeordnet wird. Das Gericht kümmert sich nicht mehr, wie gegenüberlich in Bayern und Württemberg, um familiäre Verhältnisse, sondern sorgt bis zur Annahme der Erbschaft für die Sicherung des Nachlasses nur, „soweit ein Bedürfnis besteht“.

Deutschland.

Berlin, 24. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In der nächsten Woche dürfte nach Ablauf seiner Sommervertretung der Bundesrath seine Sitzungen wieder aufnehmen, jedoch steht die Auseraumung der Sitzung noch aus. Angenommen wird, daß den Bundesrath zunächst der Entwurf zur Organisation des Handwerks und die Novellen zu den sozialen Versicherungsgesetzen beschäftigen werden.

In der heutigen Sitzung des Internationalen Frauencongresses berichtete Miß French-Washington, die einzige amerikanische Frau, welche ein Staatsdiplom besitzt, über den Stand der Frauenbewegung und das Vereinsleben in den Vereinigten Staaten, sowie über die rechtliche Stellung der Frau in den verschiedenen Staaten. Miß. Demission-Chant aus London, ordnete Predigerin, berichtet über die Erfolge der Worlds-Womans-Christian-Temperance-

Union (W. W. C. T. U.), durch deren Einrichtungen es den unermittelten Volksklassen ermöglicht wird, sich neben Bildung auch Zerstreuung und Erholung durch Musik, Theater und gesellige Vergnügungen zu verschaffen. Frau Lina Morgenstern bezeichnet als eines der Mittel zur Aenderung der sozialen Verhältnisse die Einrichtung von Anstalten für Wassernahrung unter staatlicher oder Vereinsverwaltung, im Gegensatz zu den jetzt üblichen Speiseanstalten, die als Gewerbequelle für den Besitzer dienen. Oberbürgermeister Frau Anna Stöck vom Victoriahause zu Berlin sprach über den Segen des Berufes der Krankenpflege, in dem stets Platz für gute Kräfte zu finden ist. Frau Müllers-Berlin berichtete über die Organisation der Krankenpflege in den deutschen Colonien, welche dort erst nach jahrelangen Kämpfen gegen die Unduldsamkeit und das Mißtrauen der Eingeborenen und die Rücksichtslosigkeit der europäischen Colonisten durch die Bemühungen des deutschen Frauenvereins festen Boden gefunden hat. Frau Bleber-Böhm, Berlin fordert die Bedingungen der absoluten physischen Gesundheit bei Eingehung der Ehe.

Auf dem Verbandstage der deutschen Gewerbevereine zu Stuttgart, welcher sich einstimmig gegen den preussischen Handwerksorganisations-Antrag erklärte, hat der Generalsecretär, Viceconsul Schmidt (Karlruhe), Delegirter des badischen Landesverbandes, bemerkt: Es sei kein Zweifel, daß der Handwerker- und Gewerbeverband in Baden die Zwangsorganisation mit aller Entschiedenheit verwerfe. Die Handwerker Badens wissen sehr genau, daß, sollte der Verles'che Entwurf Gesetz werden, es mit der Gewerbefreiheit zu Ende sei. Er glaube mit Bestimmtheit sagen zu können, daß die badische Regierung dem Entwurf im Bundesrathe nicht zustimmen werde.

Gegenüber einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ hebt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hervor, daß der Staatssecretär Dr. von Stephan die Erhöhung des einfachen Briefgewichtes von 15 auf 20 Gramm als dringend wünschenswerthe Verkehrs-erleichterung selber beantragt habe, mit dem Antrage aber nicht durchgebrungen sei, aus denselben finanziellen Gründen, die noch jetzt gegen diese Maßregel geltend gemacht werden. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ verweist ferner auf die entsprechenden Aeußerungen Dr. von Stephens in den Reichstagsitzungen vom 3./3. und 9./2. 1894.

Der Staatssecretär des Innern Dr. v. Bötticher ist in Kiel eingetroffen und hat sich nach dem Kaiser Wilhelm-Kanal begeben, um die Vergungsarbeiten für den dänischen Dampfer „Johann Slem“ zu beaufsichtigen.

Die im Staatsbesitz befindlichen Waldungen haben sich seit einigen Jahren unter Abrechnung der erfolgten Verkäufe und sonstigen Abtretungen durch Ankauf und Eintausch, namentlich von Nadelwald, um 5500—8200 Hektar jährlich vergrößert. Nach dem Staatshaushaltsetat für 1896—97 beträgt die Fläche der preussischen Staatswaldungen zur Zeit 2,759,453 Hektar, worunter sich 285,151 Hektar zur Holzzucht nicht bestimmten Bodens (Moore, Seen, Pachlandbetreten u.) befinden.

In Essen haben die Stadtverordneten über den Erlass einer Polizeiverordnung, betreffend die Anbringung von Namenschildern an den Geschäftshäusern, verhandelt. Die zur Annahme gelangte Vorlage verlangt von allen Inhabern eines offenen Geschäfts die sichtbare Namensangabe, während die Handelskammer diese Verpflichtung nur auf die nicht im Handelsregister eingetragenen Firmen angewendet wissen will. Es müssen demnach vom 1. Oktober ab die Inhaber vorhandener und neu entstehender offener Geschäfte neben ihrer Firma auch ihren bürgerlichen Namen in von der Straße aus erkennbarer Schrift anbringen. Sind die Inhaber des Geschäfts weiblichen Geschlechts oder Minderjährige, so muß dies aus der Aufschrift deutlich hervorgehen.

Von den infolge der armenischen Wirren im türkischen Reich nach dem Mittelmeer beorderten vier Fregatten „Stöck“, „Stein“, „Moltke“ und „Gneisenau“ werden einige ihre Ausrüstung derart beschleunigen, daß sie sofort die Ausreise antreten können.

Der armenische Lehrer Teumojan hat von der Berliner Polizei einen Ausweisungsbefehl erhalten, weil er sich als Ausländer „läßt“ gemacht hat. Nach der „Post“ ist die Ausweisung ihm erst in Aussicht gestellt worden, wenn er noch weiter für die armenische Sache wirken sollte.

Ahlwardt will, wie die „Berl. Presse“ erfährt, spätestens in der zweiten Hälfte des Octobers beschworene zurückkehren, um sein Mandat niederzulegen in der Voraussetzung, daß ein bekannter Großgrundbesitzer des Orlener Kreises, der auf das Reichstagsmandat spekulirt, für die Erlangung der Anwartschaft auf dasselbe den Preis von 15 000 Mk. auszahlt. (!)

Posen, 24. Sept. Einer amtlichen Zuschrift an das „Pöliner Tageblatt“ ist zu entnehmen, daß aus Anlaß der Papientzger Vorgänge der Oberpräsident bereits Anordnungen erlassen hat, welche ebenso scharf jeder etwa stattfindenden polnisch-nationalen Kundgebung entgegenzutreten, wie sie der katholischen Bevölkerung ihr Recht wahren, den religiösen Gefühlen und der Ehrfurcht vor den geistlichen Oberen den angemessenen Ausdruck zu geben.

Hildesheim, 24. Sept. Bischof Wilhelm beging heute das Doppelfest seines 50jährigen Priesterjubiläums und seines 25jährigen Bischofsjubiläums. Se. Majestät

der Kaiser überhandte dem Jubilar den Stern zum Rothen Adlerorden 2. Kl. Vom Papst war ein Glückwunschschreiben eingetroffen. Bei dem Nachmittag stattgehabten Feste feierte Dompropstus Weizen den Bischof, worauf dieser ein Hoch auf die Stadt Hildesheim ausbrachte. Oberbürgermeister Studmann hob alsdann in seiner Rede hervor, daß der Bischof auch Kunst und Wissenschaft gefördert und ein gutes Einvernehmen zwischen den Konfessionen angestrebt habe. Das Fest verlief sehr anregend.

Hamburg, 24. Sept. Die „Hamburger Nachrichten“ veröffentlichen Folgendes: „In der Presse wird nach dem „New York Herald“ ein Schreiben mitgeteilt, das Fürst Bismarck als Antwort auf eine Anfrage des Gouverneurs von Texas in der Währungsfrage an diesen gerichtet hat. Da der angeführte Text von dem wirklichen abweicht, sind wir ermächtigt worden, den authentischen Wortlaut und zugleich den des amerikanischen Anschreibens zu veröffentlichen: Executive Office State of Texas. Austin, Texas, Juli 1. 1896.

Seiner Durchlaucht

Fürsten Otto von Bismarck, Friedrichsruh. Euer Durchlaucht wird nicht unbekannt sein, daß dem Volke der Vereinigten Staaten bei der diesmaligen Präsidentenwahl die große Finanzfrage vorliegt, ob es für dasselbe besser sei, die einfache Goldbasis oder den Bimetallismus anzunehmen. Die Gründe für und gegen beide Währungen sind Euer Durchlaucht wohl bekannt, doch wird hier von den Bimetallisten besonders geltend gemacht, daß der Goldvorrath zum Prägen ungenügend für den Bedarf sei und die alleinige Goldwährung daher noch mehr niederdrückend auf alle anderen Währungen wirken würde. — In einer Rede eines Mitgliedes des Congresses der Vereinigten Staaten fand ich kürzlich die Bemerkung, daß Euer Durchlaucht bei jeder Gelegenheit erklärt habe, Gold sei nicht die beste Basis, da nicht genügend vorhanden, und daran die Bemerkung geknüpft, Sie fürchteten, die Decke werde nicht groß genug für alle sein. Diese Bemerkung erschien mir als höchst possend und wichtig und hat ohne Zweifel den gleichen Eindruck auf Tausende von Anderen gemacht. Es ist unbillig zu versichern, daß Euer Durchlaucht Meinung über diesen Gegenstand von großer Tragweite ist. Außer dem großen und einflussreichen deutschen Element ehren auch die Amerikaner in Euerer Durchlaucht den bedeutendsten und größten unserer lebenden europäischen Staatsmänner, welcher Ansicht auch ich mich stets angeschlossen habe. In Rücksicht hierauf erlaube ich mir, im Interesse des Volkes der Vereinigten Staaten, Euerer Durchlaucht folgende Fragen vorzulegen, mit deren gültiger Beantwortung Sie bei Millionen meiner Landsleute jeden Zweifel in dieser Frage heben würden: 1) Welches ist nach Euer Durchlaucht Meinung die beste Finanzpolitik für civilisirte Nationen, Goldwährung oder Bimetallismus, und aus welchem Grunde? 2) Welchen Einfluß würde nach Euer Durchlaucht Ansicht die unmittelbare Annahme der Doppelwährung durch die Vereinigten Staaten auf die Sache des Bimetallismus in Deutschland und auf den Handel der übrigen großen civilisirten Völker haben?

Indem ich wage, Euer Durchlaucht mit dieser Anfrage zu belästigen, geschah es im Interesse von Millionen meiner Landsleute, von denen eine große Anzahl von deutscher Abstammung, die bei aller Loyalität für die neue Heimath, doch die Liebe zum alten Vaterlande nicht vergessen haben, und im Vertrauen auf Euer Durchlaucht Großmuth, die auch einem fremden Volke eine Belehrung in dieser Hinsicht nicht vorenthalten wird, und zeichne ich mit Bemunterung und Verehrung Euer Durchlaucht unterthänigster Diener

gez. Charles A. Culbertson, Gouverneur des Staates Texas.

Die darauf ergangene Antwort lautet:

Friedrichsruh, den 24. August 1896. Seiner Hochwohlgeboren, dem Herrn Charles A. Culbertson, Gouverneur von Texas, Austin u.

Gehehrer Herr!

Ihr gefälliges Schreiben vom 1. Juli d. J. habe ich erhalten. Ich habe stets Vorliebe für Doppelwährung gehabt, ohne, als ich im Amte war, den Sachverständigen gegenüber mich für unsehbar zu halten. Ich glaube noch heute, daß es sich empfiehlt, das Einverständnis der am Weltverkehr vorzugsweise betheiligten Staaten in der Richtung der Doppelwährung zu erstreben. Die Vereinigten Staaten sind wirtschaftlich freier in ihrer Bewegung wie jeder einzelne der europäischen Staaten, und wenn Nordamerika es mit seinen Interessen vereinbar fände, in der Richtung der Doppelwährung einen selbstständigen Schritt zu thun, so glaube ich, daß ein solcher auf die Herstellung internationaler Einigung und den Anschluß der europäischen Staaten von förderlichem Einflusse sein würde. Mit der Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung bin ich Euer Hochwohlgeboren ergebenster Diener von Bismarck.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 24. Sept. Eine der „Politischen Correspondenz“ aus Petersburg von zuständiger Seite zugehende Meldung bezeichnet die Nachricht der „Times“,

daß die russische Schwarzmeer-Flotte, auf welcher eine entsprechende Anzahl Landtruppen eingeteilt sind und bereit steht, auf den Wind des russischen Vorstoßes in Constantinopel in den Bosporus einzufahren, als vollkommen aus der Luft gegriffen. Das Blatt versichert, es seien überhaupt keinerlei außerordentliche Verfügungen betreffend die Schwarzmeer-Flotte seitens der russischen Marineverwaltung in der letzten Zeit getroffen worden.

Rußland.

Petersburg, 24. Sept. Nach einem Circular des Finanzministers werden vom 1. Oktober d. J. bis zum 1. Januar 1897 für Goldstücke Silber und Papiergeld zu folgenden Sätzen in Zahlung genommen: der Silberrubel in Bankmünzen zu 66 2/3 Kopfen Gold, der Papierrubel und der Rubel in Scheidemünzen und Kupfer zu 65 2/3 Kopfen Gold.

England.

London, 24. Sept. Das „Neuer'sche Bureau“ erzählt, Gladstone werde heute in seiner Rede in Liverpool den Rath geben, daß man die Regierung kräftig unterstützen solle, auf welche er sich bezüglich der armenischen Frage ganz verlassen werde, vorausgesetzt, daß sie, wenn auch ihre Politik nicht einen Krieg mit dem ganz oder doch größtentheils vereinigte Europa in Betracht ziehen sollte, doch bereit wäre, auf eigene Verantwortung hin zu handeln, wenn das die einzige Alternative bleibe, um den so schmächtig verletzten Vertrag zu beschaffen.

Türkei.

Constantinopel, 24. Sept. Die Ausstellung der in armenischen Kirchen und Häusern gefundenen Sprengmittel in dem Artillerie-Arsenal, welche von Tausenden besucht wird, ruft Erbitterung unter den Mohammedanern hervor. — Die Auswanderung der Armenier dauert fort. — Aus verschiedenen Städten Anatoliens liegen beunruhigende Nachrichten über eine drohende Bewegung der Armenier vor. — Das Kriegsministerium und das Marineministerium erließen in 12 Paragraphen neue strenge Instruktionen über das Verhalten der Truppen bei Unruhen. Es haben zahlreiche Verhaftungen von Türken stattgefunden; unter den Verhafteten befinden sich mehrere höhere Offiziere.

Von Nah und Fern.

* Beim Transport eines Kessels wurde in München-Gladbach eine Fabrikmauer umgestoßen und vier Knaben verthütet. Einer wurde leicht, zwei schwer verletzt und einer getödtet.

* Durch den Genuß giftiger Pilze haben die beiden Töchter des Wiener Malers Ernst Koch, die 11jährige Gretl und die 9jährige Irda, in Russee einen traurigen Tod gefunden.

* Der Chirurg Sir John Erichsen ist gestorben. John Erichsen war seit 1845 Arzt. Er bekleidete früher eine Professur am University College. Längere Zeit hindurch war er Vorsteher der königlichen Gesellschaft der Wundärzte. Außerdem war er außerordentlicher Leibarzt der Königin von England. Erichsen hat namhafte wissenschaftliche Leistungen aufzuweisen. Besonders Bedeutung haben seine Untersuchungen über die Beziehungen zwischen Verletzungen und Erkrankungen des Nervensystems.

* Eine schwere Strafe verhängte das Schöffengericht zu Dhruf nach der „D. Z.“ über einen Fortbildungsschüler, der sich räuberhaft gegen seinen Lehrer aufgeführt hatte, die Strafe wurde nämlich auf 6 Monate Gefängniß festgesetzt.

* Ein Gerichtsvolkzieher hat in einem Berliner Café im Nordpol jüngst Alles, was nicht niest und nagelt ist, geplündert und abgeholt lassen. Der Beamte hatte so gründlich ausgeräumt, daß in dem Lokal weiter nichts verblieb, als die nackten vier Wände. Gestern erschien wiederum ein Gerichtsvolkzieher, welcher nichts Plünderbares vorfand, als eine auf dem Dache stehende Fahne. Diese befand sich aber in einem so abgenutzten Zustande, daß sie die Plünderer nicht zu decken vermochte, und so ließ der Gerichtsvolkzieher die Fahne weiterflattern, indem er sie als Zeichen d. r. Trauer über seine m'ßglückte Plünderung auf 6 Monate Gefängniß festsetzte.

* Ein Raubanfall wurde der „Augsburger Abendzeitung“ zufolge am Dienstag Abend in einem Bahnhofsrestaurant bei Augsburg verübt. Der Räuber brachte dem Bahnwärter zwei Revolvergeschosse bei, wodurch der Wärrer lebensgefährlich verwundet wurde. Die Frau desselben erhielt bei der Verfolgung des Räubers einen Schlag mit dem Revolver. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

* Ein englischer Journalist über die deutschen Manöver. Der Berichterstatter der Morning-Post hat über seine persönlichen Erfahrungen bei den deutschen Manövern folgende freundlichen Bemerkungen zu machen: „Wie schon im vorigen Jahre zu Stuttgart, so war auch jetzt der große Generalstab, eine Abspershaft, welche wohl als geistige und körperliche Blüthe der deutschen Armee gelten darf, von der größten Lebenswürdigkeit gegen die Vertreter der deutschen und fremden Zeitungen, denen er die Arbeit auf jede Weise erleichterte. . . . Wieder war es Major Dame vom großen Generalstab, der mit diesem außerordentlichen „Nachsichtendienst“ betraut war, und wir alle sind ihm für die freundlichen, geduldrigen Erklärungen, die er uns jeden Morgen gab, als wir früh um sechs Uhr den Kaffee tranken und die Karten studirten, den größten Dank schuldig. Den Correspondenten waren im Sonderzuge, der täglich die fremden Militärbevollmächtigten und die Gäste des Kaisers von Görlitz zum Mandersfelde hinaus und wieder zurück brachte, zwei Salonwagen zur Verfügung gestellt. Keine Armee der Welt ist so gastfreundlich wie die deutsche, keine so bereit, ihr Treiben im Manöver beobachten und niederschreiben zu lassen. Freilich hat ja auch keine andere von der eingehendsten Untersuchung aller Einzelheiten und Vorkommnisse so wenig zu befürchten. Ihre strengsten und feindseligsten Kritiker müssen zugeben, daß sie der Vollkommenheit so nahe gerückt ist, wie das menschliche Geschick und Energie überhaupt zulassen.“

* Gefängnißpflanzen. In der Gegend von Glouchau wuchs eine Pflanze in einem Thale. Sie erreichte damit ihren Zweck, nämlich in das Amtsgerichtsgefängniß zu kommen. Hier in den zwei engen Mauern, aber immerhin geschützt vor Wind und Wetter und unterstützt von sachkundiger Hand — genau sie bald eines munteren braunen Knäbleins. Aus ihren späteren Erzählungen ging hervor, daß auch sie, sowie ihre Mutter, Großmutter, Urgroßmutter u. im Gefängniß geboren wurden, und daß es in ihrer Familie von jeher üblich war, zu dieser Zeit für ein derartiges sicheres Unterkommen Sorge zu tragen.

* Angetrunkene Schutzleute haben in Hannover arge Exzesse verübt. Nach dem Polizeibericht haben sich zwei Schutzmannspostisten, die am Sonnabend dienstfrei waren, gelegentlich der Geburtstagsfeier eines Kollegen derart angetrunken, daß sie Nachts auf der

Straße mehrere Personen mit der Waffe arglistig und verletzten. Nach erbotener Hilfe haben die vorgelegte Beihilfe den Thatsachen festgestellt, die Dienstleistung beider verweigert, sie aber, nachdem die Uniform abgelegt war, feigenommen und zur Einleitung des Criminalverfahrens ins Gefängniß abgeführt.

* Zu einem blutigen Zusammenstoß kam es kürzlich in Lomla, Gubernement Grodno, zwischen christlichen und jüdischen Einwohnern. Die Häuser und Geschäfte der Juden wurden vom Böbel geplündert. Erst herbeigerufenen Militär konnte die Ruhe wieder herstellen. Viele Verwundungen kamen vor, und über 70 Verhaftungen wurden vorgenommen.

* König Lear's Tod. Der einst gern gehörte, seit Jahren aber herabgekommene Recitator Georg Biagosch ist dieser Tage in Budweis plötzlich gestorben. Er hatte einen Recitationsabend angekündigt. „König Lear“ stand auf dem Programm. Der Saal war dicht besetzt, aber der Recitator fehlte. Man suchte in das Hotel und fand den Recitator auf seinem Zimmer, im Trand beim Tische sitzend, in der rechten Hand das Buch des „König Lear“ — als Leiche.

* Bei orkanartigem Südweststurm ist gestern früh im Hamburger Hafen ein Boot mit sieben Arbeitern kentert. Zwei davon wurden gerettet, die übrigen fünf, alles Familienväter, ertranken. Durch den Südweststurm sind ferner verschiedene Schiffe beschädigt und mehrere Personen durch herabfallende Dachziegel verletzt worden.

lokale Nachrichten.

Elbing, 25. September 1896.

Rathmäßliche Witterung für Sonnabend, den 26. Sept.: Kühler, vielfach bedeckt mit Regen. Starke Winde.

Das Waidmannslied ist dem Kaiser im Jagdrevier Kominten bisher nicht allzu hold gewesen, was auf das häufige Wecheln der Witterung zurückgeführt wird. Auf der vorgestrigen Abendpürsche kam dem Kaiser ein starker Hirsch zum Schuß; derselbe ist jedoch bisher nicht aufgefunden gewesen. Das Tageswerk des Kaisers ist derart geregelt, daß er um 4 Uhr Morgens zur Frühpürsche fährt, von welcher er um 10 Uhr zurückkehrt. Das Dejeuner findet um 12 Uhr, das Diner um 6 Uhr Nachmittag statt. Gegen Abend fährt der Kaiser nochmals zur Jagd. Zu dem Diner sind bisher regelmäßig Jagdgäste, insbesondere die vier Oberförster der Kominten Halde herangezogen worden. Trotz des wenig günstigen Jagdergebnisses ist der Kaiser bei gutem Humor. Die Festigung der bereits früher erwähnten Neubauten hat der Kaiser vorgestern in Begleitung des Bauleiters Widert aus Inkerburg, welcher den Bau leitete, vorgenommen. Der Kaiser besichtigte auch das Innere der für die Arbeiter neubauten Familienhäuser und unterhielt sich längere Zeit mit einem alten Arbeiter, den er eingehend befragte, wie er mit der neuen Wohnung zurechne.

Die Bürgerressource veranfaltete gestern für ihre Mitglieder ein Gesellschafts-Concert, nach dessen Beendigung ein Tanzchen die Anwesenden noch einige Stunden belustigte.

Der Ruderklub „Nautilus“ hält Sonntag, den 27. d. M. Vormittags 8 Uhr auf der Strecke zwischen Engländer-Brünnen und der ersten Niederstraße sein diesjähriges Abends ab. Nach dem Rennen findet gemeinamer Frühstücken statt.

Städt. Realgymnasium und Ober-Realschule. Der Winterkursus beginnt Dienstag, den 13. Oktober. Zur Aufnahme neuer Schüler für das Realgymnasium (Prima bis Obertertia), die lateinlosen Ober-Realschulclassen (Untertertia bis Sexta) und die Borussia (III., II., I. Klasse) ist Herr Direktor Dr. Ragel Montag, d. 12. Oktober, Vormittags 10 Uhr, im Konferenzzimmer der Anstalt bereit.

Verloosung. Am 8. November d. J. veranstaltet der hiesige St. Elisabeth-Wohltätigkeits-Verein eine Verloosung zum Besten der hiesigen Armen. Wie in früheren Jahren, so wird hoffentlich auch in diesem Jahre der erprobte Wohlthätigkeitsverein der Bewohner Elbing's zum Ausdruck gelangen durch Ergabe zur Verloosung geeigneter Geschenke an den Vorstand des bezeichneten Vereins und durch Abnahme von Loosen à 50 Pfg.

Der Preussische Botanische Verein hält am 5. und 6. Oktober d. J. in Königs seine 35. Jahresversammlung ab. Dem Einladungsschreiben zu dieser Versammlung entnehmen wir über das Programm folgendes: Montag, den 5. Oktober, Mittags gegen 1 1/2 Uhr: Empfang der botanischen Freunde auf dem Bahnhofs- und Besichtigung des in einem Bahnhofs-Schuppen wachsenden *Coprinus radicans*. Nach 3 Uhr: Excursion vom Hotel G. cellat aus unter Führung der Königer Botaniker. 8 Uhr: Gesellschaftliche Beieinigung im Hotel G. cellat. Dienstag, den 6. Oktober. 8 1/2 Uhr: Öffentliche Sitzung im kleinen Saale des Hotels G. cellat, in welcher u. A. Herr Professor Dr. Proterius-König die anwesenden Behörden, sowie sonstige Freunde und Förderer der botanischen Wissenschaft begrüßen wird. Herr Prof. Dr. Jenzsch-Königsberg wird den Jahresbericht erstatten, während Herr Prof. Dr. Abromet-Königsberg über die Vereinsberichterstattung berichtet wird. Weiter wird berichtet werden über seltene botanische Funde u. 11 Uhr: Geschäftliche Sitzung, in welcher u. A. Beschluß gefaßt werden soll über den Druck einer Zusammenstellung der Flora Ost- und Westpreußens. 12—1 Uhr: Frühstückspause. 1 1/2 Uhr: Öffentliche Sitzung (Fortsetzung der Vorträge). 4 Uhr: Gemeinsames Mittagmahl im Besammlungslocale (Gebäude 2 Nr.). Mittwoch, den 8. Oktober: Bei günstiger Witterung Ausflug nach Krojanen oder Buschmühl. Alle öffentlichen Anfragen sind an Herrn Prof. Dr. Proterius-König zu richten. — Nach dem vorgeschlagenen Wirtschaftspläne balanciren die Einnahmen und Ausgaben auf 2920 Mk. Die Mitgliederbeiträge sollen mit 900 Mk. und ein Zuschuß des Provinziallandtages in gleicher Höhe in Einnahme gefaßt werden. Es sollen u. A. vorausgabt werden an Reiseflosten 545 Mk., für Ankäufe an Inventar 100 Mk., für Redaction des Jahresberichts 300 Mk., für Druck und Verwaltong 675 Mk., Zusammenstellung und Druck der Ergebnisse 500 Mk.

Hauscolleete. Nachdem durch Allerhöchsten Erlaß für den 4. Oktober d. J. die Genehmigung zur Abhaltung einer Kirchencolleete zur Abhilfe der dringlichsten Nothstände in der evangelischen Landeskirche ertheilt worden, ist nun auch Allerhöchsten Orts die Abhaltung einer Hauscolleete vom 5. Oktober ec. ab in den evangelischen Haushaltungen genehmigt worden.

Prüfung. In der heute bei dem Schiedsrichter Wesel in der Behnamstraße stattgefundenen Prüfung im Hufbeschlage befanden drei Schmiedegesellen. Zu dieser Prüfung hatten sich im Ganzen nur vier Personen gemeldet und gestellt.

Der heutige Nummer unserer Zeitung ist der vom 1. October 1896 ab 8 Pfg. auf 10 Pfg. erhöht. J. A. r. i. a. n. der Direktionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg nebst Anschließenden sowie der Marienburg-Wilensker und Preussischen Südbahn bei, den wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.

Elbinger Landwirtschaftlicher Lokal-Verein. In der gestern Nachmittag in der „Börse“ stattgehabten Sitzung des Elbinger Landwirtschaftlichen Lokal-Vereins gelangte ein Bericht über die kürzlich auf dem Viehhofe hierseits abgehaltene Gruppenschau, verbunden mit Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen, zum Vortrage. Ferner wurde in eingehendem Referat das Thema: Wie muß bei dem diesjährigen Futtermangel nach dem Einstellen des Viehs geütert werden behandelt.

Concert. In dem am 6. Oktober in der St. Marienkirche stattfindenden Concert des Königl. Domchors aus Berlin, dessen Programm in chronologischer Reihenfolge vom 16. Jahrhundert bis in die Jetztzeit hin die hauptsächlichsten Vertreter der verschiedenen Jahrhunderte und Richtungen innerhalb der Grenzen der Musica sacra nennt, wird auch ein Hymnus von Glück aus der „Iphigenie in Tauris“ zum Vortrage kommen. Dieser Hymnus, ursprünglich ein Sologesang, mußte auf Befehl der Kaiserin Friedrich zu der Hochzeitsfeier der Prinzessin Margarethe im königlichen Schlosse, für den Domchor eingerichtet werden. Der verstorbene Oberhofprediger Dr. Kögel und der Direktor des Domchors, Professor Becker, legten der Musik den biblischen Text „Wo du hingehst“ unter; Professor Becker setzte genau nach dem Streichinstrumentalsatz des Meisters Glück den Hymnus für den Domchor, so daß, trotz der Umarbeitung, in Bezug auf Text und Satz, doch die Schreibweise dieses Meisters getreu wiedergegeben ist.

Wissenschaftliches Theater. Ueber den Vortrag des Herrn Carl Bergmann über „Eine Amerikasahrt“, die am Montag in der Bürgerressource in glänzender Weise vorgeführt werden wird, schreibt die „Köln. Ztg.“ Nachstehendes: In dem zweiten Vortrag des Herrn Carl Bergmann von der U r a n i a in Berlin, der gestern Abend im großen Saal der Gesellschaft stattfand, wurde eine Amerikasahrt vorgeführt. Die Einleitung bildete ein Rückblick auf die Entdeckung Amerikas, bei welchem die Schiffe des Columbus, die Fahrt über den Ocean und die Ankunft auf Guanahani in prächtigen Bildern vorgeführt wurden. Dann versetzte uns der Redner zurück in die moderne Zeit und schilderte eine Fahrt nach New-York auf dem Dampfer „Saale“. Wir sehen, wie der Dampfer den ungeheuren Kohlenvorrath einnimmt, aus der Weser langsam hinausfährt, Dover passiert und in Southampton anläuft. Die Passagiere machen von hier aus einen Ausflug nach der idyllisch-schönen Insel Wight, und dann wird die Fahrt über das Meer angetreten. Wir sehen die prachtvolle Einrichtung des Schiffs, die verschiedenen Deck, das Leben auf dem Kleindampfer, die „Saale“ im Sturm, die Einrichtungen zur Bestimmung des Courses und des Schiffsortes, einen Sonnenuntergang auf dem Meere und das prächtige Meerleuchten. Endlich begrüßen die Passagiere die Statue der Freiheit am Eingang des Hafens von New-York, besuchen die Stadt, ihre hauptsächlichsten Sehenswürdigkeiten, flatten den Niagarafällen einen Besuch ab und treffen in Chicago ein. Hier wurden noch einige Gebäude der Columbianischen Weltausstellung vorgeführt und damit die hochinteressante Reise beschlossen. Das Publikum nahm auch den zweiten Vortrag mit starkem Beifall auf.

Bauinspectionsgebäude. Als im Frühjahr vorigen Jahres die hiesige Eisenbahn-Bauinspektion nach Dirschau verlegt wurde, verwandelte man die Bureau in Privatwohnungen. Vom nächsten April ab werden diese wiederum Bureauzwecken dienen, da das Gebäude Herr Detektivinspektor Krueger gemiethet hat.

Blühende Kastanien. Diese große Seltenheit in dieser Jahreszeit bereitet uns ein Baum an der Stelle der Sternstraße, wo dieselbe mit der Beichnamstraße zusammenstößt. Obwohl der Baum keine Blätter aufweist, hat er doch drei Blüthen.

Wegen ungebührlichen Betragens und Hausfriedensbruchs in einem Schanklokal der Wasserstraße wurden gestern Abend die Arbeiter Friedrich S. und Wilhelm N. von hier verhaftet. Ferner erfolgte gestern Abend hier die Verhaftung der Glatzerfrau Emilie H. aus S. 218 und 219 des St.-G.-B. Die Verbrechen sollen in Bromberg verübt sein und hielt die Festgenommene sich seit einiger Zeit hier auf.

Schöffengericht. Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Arbeiter Gottfried Fuhrmann aus Neumünsterberg hatte sich wegen fünfzehn Diebstahls und landstreichrischen Betheils zu verantworten. Der Angeklagte bestritt, die Diebstahle angeführt zu haben und auch durch die Beweisaufnahme sind die Diebstahle nicht aufgeklärt. Der Gerichtshof verurtheilte ihn nur wegen Bettelns und Landstreichens mit vier Wochen Haft. — Der Gastwirt Gustav Ostrowski von hier hat sich wegen Unterschlagung von 146 Mk. zu verantworten. Vertheidiger ist Herr Justizrath Horn. Der Herr Staatsanwalt hält eine Untersuchung durch die Beweisaufnahme für nicht erwiesen und beantragt Freisprechung. Diesem Antrage tritt auch der Herr Vertheidiger bei, worauf der Gerichtshof auf Freisprechung erkannte. — Die Arbeiterin Anna Tollendorf von hier, bereits wegen Diebstahls verurtheilt, ist wieder wegen Diebstahls angeklagt. Nach erfolgter Beweisaufnahme beantragte der Herr Staatsanwalt drei Wochen Gefängniß, worauf ihr vom Gerichtshof eine Woche Gefängniß zuerkannt wurde. — Der Kellner Alfred Groszmeier, z. B. in St. Eylan und vom dem Erscheinen zum heutigen Aburtheilungstermin diessent, erhält wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs und Bedrohung eine Gefängnißstrafe von acht Tagen. — Der Schlossergeselle August Salwek von hier ist angeklagt, seine Ehefrau im Monat Mai, Juni und Juli d. J. körperlich mißhandelt zu haben. Die mißhandelte Ehefrau nimmt heute den Strafantrag zurück und wird das Verfahren eingestellt. — Der Arbeiter Hermann Bohmann von hier ist des Fortschlebens für schuldig erachtet und erhält dafür eine Geldstrafe von 10 Mk. oder 4 Tage Gefängniß. — Die Arbeiterin Emilie Bollmann von hier ist beschuldigt, ein goldenes Medaillon im Werthe von 35 Mk. entwendet zu haben. Da der Herr Staatsanwalt aber noch der Beweisaufnahme sich von der Schuld der Angeklagten nicht zu überzeugen vermochte, so stellte er keinen Strafantrag. Der Gerichtshof erkannte demnach auf Freisprechung. — Der Arbeiter Emil Weidner und der Arbeiter Albert Matuschewski von hier sind der Unterschlagung von je einer Taube schuldig und erhalten hierfür eine Geldstrafe von 3 Mk. oder 1 Tag Gefängniß. — Der Böttchergeselle Christof Ludwig und dessen Ehefrau, sowie die Schlossergesellen August und Hermann Kämmer, sämmtlich von hier, haben sich

wegen vorräthiger Körperlicher Mißhandlung zu verantworten. Durch die Beweisaufnahme hielt der Herr Staatsanwalt eine allgemeine Prügelei für erwiesen und beantragte unter Annahme mildernder Umstände gegen die Ludwig'schen Eheleute eine Geldstrafe von je 9 Mk. oder 3 Tage Gefängniß und gegen die Gebrüder Kämmer je 5 Mk. Geldstrafe oder 1 Tag Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte für Christof Ludwig auf 6 Mk. oder 2 Tage Gefängniß, für dessen Ehefrau Auguste auf 15 Mk. oder 5 Tage Gefängniß, für August Kämmer auf 15 Mk. oder 5 Tage Gefängniß und für Hermann Kämmer auf 6 Mk. oder 2 Tage Gefängniß. — Die Arbeiter Franz Teus und Friedrich Albrecht von hier sind angeklagt, am 16. August den Schuhmacher Carl Ritter von hier körperlich mißhandelt zu haben. Sie erhielten hierfür unter Annahme mildernder Umstände eine Geldstrafe von je 3 Mk. oder ein Tag Gefängniß. — Der Händler Ewald Zimmermann von hier wird von der Anklage der Gewerbesteuer-Contravention freigesprochen. — Der Arbeiter Joseph Herber aus Tessendorf ist des Betruges angeklagt. Der Herr Staatsanwalt betrachtet die Sache als Nachhaft und beantragt Freisprechung, welche auch durch den Gerichtshof erfolgte. — Der Former Hermann Rautenberg von hier ist von der Anklage des großen Unrechts freigesprochen.

Schädlicher Kirchenbau-Lotterie. Dieziehung der Lotterie ist vom 1. October auf den 1. April n. J. verschoben worden.

Von grundsätzlicher Bedeutung für die Geschäftswelt ist eine Anklage wegen Verletzung des Gesetzes zum Schutze der Waarenzeichen, welche die dritte Strafkammer des Berliner Landgerichts 1 gegen die Kaufleute Nürnberg u. Kralauer verhandelte. In Betracht kam die Frage, ob die Angeklagten berechtigt waren, Baumwollkleidung, die nicht die echte Dr. Bahmann'sche Reform-Baumwollkleidung ist, mit der Bezeichnung „System Bahmann“ zu versehen. Der Anwalt des Generalvertrreters der Bahmann'schen Reformkleidung beantragte nicht nur das Schuldig, sondern auch Aufsekerung einer Buße von 1000 Mk. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten Nürnberg frei, weil gegen ihn ein ordnungsmäßiger Strafantrag nicht vorlag. Der Angeklagte Kralauer wurde dagegen zu 50 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Der Gerichtshof war der Ansicht, daß auch dann ein Namensmißbrauch vorliegt, wenn dem Namen des Wort „System“ zugelegt ist. Mit dem Anspruch auf Buße wurde der Antragsteller auf den Weg der Zivilklage verwiesen. Für industrielle Kreise hat diese Entscheidung insofern ein besonderes Interesse, weil zum ersten Male die Frage des Namensmißbrauchs in der staftgehabten Form auf Grund des Gesetzes vom 12. Mai 1894 zum Austrag gekommen ist. Da das Mindeststrafmaß 150 Mk. ist und nur durch ein Versehen auf nur 50 Mk. erkannt wurde, so erklärte der Staatsanwalt, Revision gegen das Urtheil einlegen zu müssen.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 23. September.

(Schluß.)

Der Fleischer Ferdinand Becker aus Rutteleich ist durch das Schöffengericht zu Tegenhof wegen Unterschlagung mit 14 Tagen Gefängniß bestraft; gegen dieses Urtheil hat der Angeklagte rechtzeitig Berufung eingelegt und hat sich vor der heutigen Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte bestritt heute, ein Zwanzigmarkstück auf dem Markte zu Rutteleich angehalten und sich angeeignet zu haben. Nach beendeter Beweisaufnahme beantragte der Vertheidiger, Herr Reichsanwalt Schulze, Vertagung der Sache und Ladung weiterer fünf Zeugen. Der Herr Staatsanwalt beantragte dagegen Verwerfung der Berufung. Der Gerichtshof hat den Antrag des Herrn Vertheidigers auf Ladung der Zeugen abgelehnt und bittet nunmehr der Herr Vertheidiger um Freisprechung des Angeklagten, worauf aber durch den Gerichtshof die kostenpflichtige Verwerfung der Berufung erfolgte. — Der Kuchhirt Albert Brodded aus Dirschau, neunmal vorbestraft, welcher wegen Wäschdiebstahls angeschuldigt ist, beizuehr seine Unschuld. Nach erfolgter Beweisaufnahme beantragte der Herr Staatsanwalt eine Gefängnißstrafe von einem Jahr. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete jedoch auf Nichtschuldig. B. wird somit vor der Anklage des Diebstahls freigesprochen.

Vermischtes.

— Der famose „Arizona Rider“ ist durch seine meteorologische Spalte in Schwallitäten gerathen, denn er schreibt: Am vergangenen Mittwoch umzingelten 20 von Major Wharton angeführte Bürger unser Redaktionsbureau und schickten etwa 40 Kugeln in das Gehirn der ersten Familienzeitung der Welt. Der Zweck der Expektion war eine Demonstration gegen unser Blatt, weil wir mit Wetterberichten falsche Hoffnungen erweckt hatten, und so wurde denn eben demontirt. Zudem wir ein meteorologisches Bureau erlichten, folgten wir lediglih der Aufforderung zahlreicher Leser, aber wir haben ausdrücklich bekannt gemacht, daß unser ganzes Inventar an Instrumenten aus einer Karte der Welt, einem Zollstock und einem Nothstift bestünde. Im Laufe von 60 Tagen haben wir das Wetter 48 mal richtig getrossen, was wir als ganz anständige Leistung hinstellen möchten. In einigen Fällen haben wir ja freilich Regen prophezeit, der dann sein Erscheinen hartnäckig verweigerte, und zwei- oder dreimal haben wir Sturmwind und Nachtfrost übersehen. Wir haben indeß unser Bestes geleistet, und diejenigen, die damit nicht zufrieden sind, werden ergebenst eingeladen, sich ihr Wetter selbst zu prophezeien.

Sturm in der Nordsee.

Helgoland, 24. Sept. Hier herrscht schwerer Sturm aus Nordnordwest, welcher auch die Düne ja gefährdet scheint. Der Hamburger Luftkutter „Atalanta“ zeigt seit heute früh die Nothflagge. Der Marine-dampfer „Gey“ und ein Rettungsboot unternahmen vergebens führe Rettungsversuche. Vor einer halben Stunde machten 14 Helgoländer Boote und Freiwilige nochmals unter eigener Lebensgefahr einen Versuch zur Rettung, und es gelang ihnen, die Besatzung des Kutters, 6 Mann, hier glücklich zu landen. Die am Strande Verwammelten begrüßten die wackeren Boote mit lautem Jubel. Der Sturm wüthet weiter, der Kutter ist in der größten Gefahr.

Bremen, 24. Sept. Die Rettungsflotte Helgoland telegraphirt: Das Rettungsboot „Dora“ rettete 3 von einem Seichterfah-zeuge und 6 von zwei holländischen Jalks. Schwerer Sturm.

Geestemünde, 24. Sept. Der seit gestern herrschende Nordweststurm hat maocherlei Schaden an Drahtleitungen, Bäumen und auf See angerichtet. Das

denische Schiff "Nigel" ...

Paris, 25. Sept. Der Kaiser von Rußland hat den Wunsch geäußert, bei seinem Aufentsat in Paris den Cardinal Richard zu empfangen.

Petersburg, 25. Sept. Das Journal des Finanzministers bringt in seiner gestrigen Nummer eine Verichtigung des gestrigen Circulars betreffend den Goldwerth des Creditrubels und der Scheidemünze vom 1. Oktober cr. ab, wonach auch diese beiden Kategorien zu 66 2/3, und nicht, wie gemeldet, zu 65 Kopelen Gold in Zahlung genommen werden.

London, 25. Sept. Die "Times" schreibt: Kein besonnener Politiker würde die Vorschläge Gladstone's acceptiren, der Türkei mit Zwangsmaßregeln zu drohen, während jeder Verständige einsehen müsse, daß England sich zurückziehen würde, sobald ein Krieg in Sicht sei.

türkische Botschaft habe gestern Abend telegraphisch den vollen Text der Rede Gladstone's der Pforte übermittelt.

Bratavia, 25. Sept. "Habas"-Melbung. Der Volksraad votirte das Gesetz, welches die Ausweisung der gefährlichen lästigen Fremden gestattet. Das Gesetz wird bei der Bevölkerung allgemein gebilligt.

Börse und Handel.

Glasgow, 24. Septbr. [Schlußkurse.] Mixed numbers warrants 46 sh 1 d. Ruhig.

Telegraphische Börsenberichte.

Table with columns: Börse: Schwach, Cours vom, 24.9, 25.9. Includes entries for Deutsche Reichsanleihe, Preussische Consols, etc.

Table with columns: Courss vom, 24.9, 25.9. Includes entries for Weizen September, Roggen September, Petroleum loco, etc.

Rögnigsberg, 25. Septbr., 12 Uhr 45 Min. Mittag (Von Portatius und Grothe, Getreide, Holz, Mehl u. Spirituscommissionsgeschäft.)

Danzig, 24. Septbr. Spiritus pro 100 Liter loco contingentirt 58,00 Br., nicht contingentirt 38,00 Br., September 37,25 Gb.

Magdeburg, 24. Septbr. Kornzuder exkl. von 92 % Rendement —, neue 10,60. Kornzuder exkl. von 88 % Rendement —, neue 10,15.

Telegramme.

Berlin, 25. Sept. Der „Norddeutschen“ wird beauftragt, daß bei den Besprechungen des Direktors Kaiser und dem Gouverneur von Ost-Afrika v. Wissmann völliges Einverständnis über die einzelnen Zwischende der Colonial-Abtheilung und dem Gouvernament Deutsch-Ost-Afrika schwebenden Punkte erzielt wurde.

Berlin, 25. Sept. Bei den gestrigen Gewerbe-gerichtswahlen, bei denen je 79 Wähler Seitens der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu wählen waren, wurden 73 Seitens der bürgerlichen Parteien und 85 Sozialdemokraten gewählt.

Emden, 25. Sept. Bei Vorlauf zerstückelte ein Orkan ein vermutlich von England kommendes Segelschiff. Die Besatzung ist untergegangen.

Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Dienstag, den 6. Oktober 1896, Abends 8 Uhr:

CONCERT

des Königlichen Domchors aus Berlin (36 Knaben, 12 Herren) in der

St. Marien-Kirche.

Direktor: Professor Albert Becker. Mitwirkende: Fräulein Maria Becker und Organist H. Helbing.

Eintrittskarten: Num. Altar-Platz 3 A, Seitenchor (nicht num.) 2 A, Kirchenschiff 1 A und Programm mit Texten zu den Solo- und Chorgesängen à 10 s sind bei Herrn Nadolny (S. Bersuch Nachf.), Schmiedestr., und an der Kasse zu haben.

Kirchliche Anzeigen.

Am 17. Sonntage nach Trinitatis. St. Nicolai-Pfarr-Kirche.

Borm. 9 1/2 Uhr: Herr Kaplan Krauch. Nachm. 2 1/2 Uhr: Herr Kaplan Reich.

Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien. Borm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Weber.

Borm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Bury. Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.

Heil. Geist-Kirche. Borm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen. Borm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Kahn.

Einsegnung der Confirmanden (Herbstabtheilung). Nach der Einsegnung: Beichte und Abendmahl.

Der Kindergottesdienst fällt aus. Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Kriebes.

Einsegnung der Confirmanden (Herbstabtheilung). Nach der Einsegnung: Beichte und Abendmahl.

St. Annen Kirche. Borm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.

Einsegnung der Confirmanden (Herbstabtheilung). Nach dem Hauptgottesdienst: Beichte und Abendmahl.

Der Kindergottesdienst fällt aus. Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Selke.

Die Anmeldung der neuen Confirmanden erbiten in den ersten Tagen der kommenden Woche Vormittags.

Mallette. Selke. Heil. Leichnam-Kirche. Borm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Schübe.

Einsegnung der Confirmanden (Oktober Abtheilung). Nach der Einsegnung: Beichte und Abendmahl.

Borm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Herr Superintendent Schleiferbeder.

St. Paulus-Kirche. Borm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Voettcher.

Reformirte Kirche. Borm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.

Memnoniten-Gemeinde. Borm. 10 Uhr: Herr Prediger Harber.

Elbinger Stadesamt.

Vom 25. September 1896. Geburten: Arbeiter August Bach

1 S. — Steinfeger August Günther 1 S. — Schlosser Gottfried Reimer

1 T. — Factor Wilhelm Sidowski 1 T. — Fabrikarbeiter August Witting 1 T.

Aufgebote: Fleischer Gustav Emil Brauer-Elbing mit Fleischer-Ww. Emilie

Perkuhn, geb. Minton-Elbings Colonie. — Arbeiter Albert Kroll mit Emilie

Hallmann. — Tischler Vincentius Blauf mit Franziska Schulz. — Schlosser Carl

Müller mit Auguste Radtke. — Schlosser Gustav Neujahr mit Emma Kremke. —

Schneider Gustav Spieth-Elbing mit Elisabeth Geruhn-Wogenab. Geschlichtungen: Seefahrer Paul

Buchhorn mit Emilie Müller. — Schmied Adolf Przychorowski mit Elisabeth Gabel.

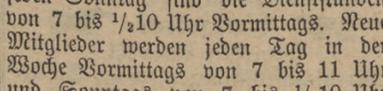
— Müller Gottfried Marquardt mit Elisabeth Klingenberg. — Besitzer Friedrich Abraham-Grunau-Höhe mit Johanne

Link-Elbing. Sterbefälle: Gärtner Heinrich Uwis-Schönwalde 23 J. — Zimmergeselle

Richard Höhnke S. 7 W. Kaufmännischer Verein. Von Sonntag, d. 27. d. Mts. ab:

Theater-Karten

in früherer Weise. Der Vorstand.



Die Mitglieder der Sterbefasse des Elbinger und Terranovaer Fischer-Vereins werden hierdurch in

Kenntniß gesetzt, daß mit dem 1. Oktober cr. die Frist der 4 Wochen abgelaufen ist; und sind die Säumigen

von da ab, welche ihre Beiträge bis zum 572. Sterbefall nicht gezahlt haben, mit ihren Ansprüchen an die Sterbefasse

gestrichen. Die neuen Statuten sowie die alten Quittungsbücher können vom 1. bis 5. Oktober cr., gegen Vorzeigung

Bekanntmachung.

Bei der am 15. d. Mts. stattgehabten planmäßigen Ausloosung der von 4 auf 3 1/2 % convertirten Elbinger Stadtobligationen vom Jahre 1876 sind folgende Nummern gezogen worden:

Table with columns: Litt. A, Nr. 13, 15 à 2000 M, B, 10, 15, 49 à 1000 M, C, 45, 59, 122, 155 à 500 M, D, 43, 53, 58, 76, 87, 114 à 200 M

Bei der gleichzeitig stattgefundenen Ausloosung der von 4 auf 3 1/2 % convertirten, im Jahre 1886 ausgegebenen Elbinger Stadtanleihe — Obligationen, ausgearbeitet mit dem

Datum vom 1. September 1885 — sind folgende Nummern gezogen worden:

Table with columns: Litt. A, Nr. 134, 144 à 2000 M, B, 107, 186, 194 à 1000 M, C, 231, 232, 286, 327, 332, 381, 438 à 500 M, D, 202, 246, 257, 309, 332, 341 à 200 M

Bei der ebenfalls am 15. d. Mts. stattgehabten Ausloosung der von 4 auf 3 1/2 % convertirten Elbinger Stadtanleihe vom 18. Juli 1892 wurden folgende Nummern gezogen:

Table with columns: Litt. A, Nr. 95 über 2000 M, B, 9, 11 à 1000 M, C, 152, 165, 184, 195, 211, 242, 302 à 500 M, D, 1, 19, 49, 77, 89, 109, 211 à 200 M

Diese 3 1/2 % Elbinger Stadtobligationen — Anleihe Scheine — werden den Inhabern mit der Aufforderung

hierdurch gekündigt, die entsprechende Kapitalabfindung vom 1. Januar 1897 ab bei der hiesigen Kammerei-Kasse gegen

Rückgabe der obigen Obligationen — Anleihe Scheine — nebst Talons und Coupons in Empfang zu nehmen.

Vom 1. Januar 1897 ab hört die Verzinsung der gekündigten Stücke auf. Elbing, den 16. Juni 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Montag, d. 28. d. Mts., sollen aus dem Schutzbezirk Grunauer Wästen

45 Rmtr. Klobenholz (theils eich. u. weißbuch., 2 Mtr. lang), 6 Rmtr. Eich. Knüppelholz, (2 Mtr. lang),

54 Rmtr. Stubben, sowie aus dem Schutzbez. Damerauer Wästen 275 Rmtr. eichen und buchen

Reißig III verkauft werden. Versammlung der Käufer Vorm. 9 Uhr im Gasthause zu Dambitzen. Elbing, den 20. September 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Jahresrechnung der Rasse der städtischen Feuer-Societät pro 1895 wird gemäß § 55 des Statuts vom 26. d. Mts. ab 14 Tage lang zur Einsichtnahme

Seitens der Mitglieder in unserer Calculatur, Zimmer Nr. 41, ausliegen. Elbing, den 21. September 1896.

Der Magistrat.

Zur deutschen Krone. Gute Biere. Stammfrühstück à Portion 30 Pf.

J. Goerke's Restaurant. Täglich: Rinderfleck.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 2 und 3 des Gesetzes vom 30. Juni 1834 und der Verfügung der Königlichen Regierung in

Danzig vom 12. Juni 1873 wird hiermit angeordnet, daß, falls durch Vertrag Anderes nicht bestimmt ist, mit dem nächsten Unzuge hier am

1. Oktober d. Js. zu beginnen und derselbe am 3. desselben Monats zu beendigen ist.

Zu räumen sind: a. Kleine Wohnungen (aus einem Zimmer bestehend) am 1. Oktober d. Js.

b. Mittelwohnungen (aus zwei bis drei Zimmern bestehend) bis zum 2. Oktober d. Js. Abends und

c. Größere Wohnungen bis zum 3. Oktober d. Js. Abends. Mit der Räumung sämtlicher

Wohnungen ist am 1. Oktober d. J. Morgens zu beginnen und mit derselben bis zu ihrer Beendigung ohne Unterbrechung fortzufahren.

Das Gefinde muß nach § 42 der Gefindeordnung vom 8. November 1810 am 2. Oktober d. Js. ziehen. Elbing, den 17. September 1896.

Die Polizeiverwaltung.

gez. Elditt.

Trockene Maler- u. Maurerfarben

Lacke, Firnisse, Pinsel, Schablonen, Kitt, Bronze

kauft man in bester Qualität billigst bei

J. Staesz jun., Elbing, Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44. Specialität: Streichfertige Farben.

Bei Mindestlohn von 3 Mark pro Woche stellen ein:

Knaben, die Wickel- und Cigarrenmachen,

Mädchen, die nur Wickel- oder Cigarrenmachen erlernen wollen.

Nach kurzer Zeit bei üblich. Stücklohn Mehrverdienst erreichbar.

Loeser & Wolff.

Zurückgekehrt! Dr. Salecker.



Elbing-Tiegenhof-Danzig.

Von Elbing jeden Montag, Dienstag, Mittwoch

Von Danzig jeden Sonnabend früh. Ad. von Riesen.

Strumpf- und Sockenwolle, Zephir-, Gobelin-, Moos-, Lauben- u. Kragentwollen, Rockwollen in großer Farbenwahl zu billigsten Preisen. Anna Damm, Alter Markt 15.

Wickel- und Cigarrenmacherinnen sowie

Tabakentripper finden dauernde Beschäftigung. Loeser & Wolff.

Bei uns beschäftigt gewesene

Cigarrenmacherinnen welche Familienverhältnisse halber nicht in der Fabrik arbeiten können, erhalten

Haussarbeit. Loeser & Wolff.

Stadt Theater

Sonnabend, den 26. September: Eröffnungsvorstellung.

Vortheilsvorstellung für das Institut.

Zum 1. Male: Novität. Novität.

Comtesse Guckerl.

Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schönthan und Köppel-Elfeld. Zug- und Kassenstück des Vestingtheaters in Berlin.

Sonntag, den 27. September: 1. Abonnementsvorstellung.

Ein toller Einfall. Schwank in 4 Akten von Carl Laufs.

Montag, den 28. September: Der Vogelhändler.

Duzendbillets: Estrade A 18,00, Parquet A 15,60 u. Vorverkauf: 10-1 und 3-4 Uhr.

Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Auswärtige Familiennachrichten.

Geboren: Herrn A. Kunath-Langfuhr S. — Herrn D. Farchmin-Soldau S.

Geftoben: Kgl. Amtsgerichtsrath a. D. Herr Ludwig Kraus-Memel. — Herr Hermann Schittor-Allenstein. — Gutsbesitzer Herr Hermann Döring-Byheiten.

Geschäfts-Prinzip: **Gut und billig**

Zeitgemäss ist:

durch grosse Masseneinkäufe und geringen Nutzen einen grossen Umsatz zu erzielen.

Kaufe billig.

Was ist zeitgemäss?



Magazin

für sämtliche Haus- u. Küchengeräthe

Emaillewaaren

billiger wie jedes Fabrikgeschäft.

Porzellanwaaren spottbillig.

Steingutwaaren

erstaunlich preiswerth.

Holzwaaren enorm billig.

Berliner Waarenhaus J. Lehmann.

Kurzwaaren

Strickwolle in allen Farben, Pfd. 1,95
 Zephyrwolle " " Lage 8 ♂
 Rockwolle " " Pfd. 2,60
 Häkelgarn " " Knäul 5 ♂
 Stickgarn " " Docke 4, 5, 6 ♂
 Stickseide " " 4 ♂
 Schuhknöpfe 1 Dtzd. 1 ♂
 Häkelhaken 1 Stück 2 ♂
 Stricknadeln 5 " 2 ♂
 Schuhknöpfer 1 " 1 ♂
 Fingerhüte 2 " 1 ♂
 Nähadeln 25 " 1, 3, 4 ♂
 Stecknadeln Brief 2 ♂
 Stopfnadeln 25 Stück 5 ♂

Alle Artikel zur Damenschneiderei

1a. Rundplüsch-Borte Mtr. 12 ♂

Damenputz

Mädchenhüte, garnirt

Stück 0,60, 0,90—3,00

Mädchenhüte, ungarnirt

Stück 0,50, 0,75—1,00

Damenhüte, garnirt

Stück 1,60—20,00

Damenhüte, ungarnirt

Stück 0,60—6,00.

Damen-Reisehüte

in allen erdenklichen Farben und Façons

Stück Mk. 1,00, 1,90, 2,40—6,00

Tapisserien

in erstaunlich grosser Auswahl.

Bürstentaschen Stck. 25, 50, 1,30—2,50
 Staubtuchtaschen " 1,15, 1,25—1,45
 Pompadour " 50, 75—2,00
 Schlummerpuff " 1,85—2,60
 Zeitungshalter " 50, 68, 98, 1,35—2,75
 Sophakissen " 1,50—2,90
 Kaffeewärmer " 1,85—3,00
 Uhrpantoffel " 25, 38, 40—70
 Tischdecken in allen Preislagen.
 Kommodendecken " "
 Nähtischdecken " "
 Taschentuchbehälter " "
 Läufer " "
 Schlüsseltaschen " "
 Messertaschen " "
 etc. etc. etc.

Nächste Woche Ziehung der Grossen Verloosung zu Baden-Baden!

Loos 1 Mark.

150,000 Mark

Gewinne Werth.

Haupttreffer 30,000 Mark

Werth.

Zu haben in allen Lotteriegeschäften u. in den durch Plakate kenntlich. Verkaufsstellen. Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M., 28 Loose für 25 M. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) versendet **F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.**

Reinwollene Kleiderstoffe

habe ich auf meiner Einkaufsreise einen grossen Posten unter Preis eingekauft und gebe dieselben mit kleinem Nutzen ab:

Reinwollene farbige und schwarze Jaquards, doppeltbreit Meter 75 Pf.
 Reinwollene farbige und schwarze Cheviots, schwere Qualität, doppeltbreit, Meter 1,10—2,00
 Reinwollene farbige und schwarze Armures, schwere Qualität, doppeltbreit, Meter 1,25—2,50
 Reinwollene farbige und schwarze Crêpes, schwere Qualität, doppeltbreit, Meter 1,20—2,25
 Reinwollene Fantasie - Stoffe in engl. Geschmack, ganz neue Effecte, doppeltbreit, Meter 1,00—3,00
 Reinwollene Flanelle für Hauskleider geeignet, doppeltbreit Meter 1,00—1,80
 Reinwollene schwarze Stoffe in ganz besonders grosser Auswahl, doppeltbreit, Meter 1,00—5,00
 Reinwollene weisse und elfenbeinfarbige Stoffe in hübscher Auswahl, doppeltbreit Meter 1,20—3,00

In feinen Roben-Stoffen bietet mein Lager in dieser Saison ganz besondere Neuheiten.

Einzelne Roben und Reste bedeutend unter Selbstkostenpreis.

Damen-Confection

in bekannt grösster Auswahl, sich besonders auszeichnend durch guten Sitz und haltbare Stoffe.

Joh. Lau.

Fortlaufend Eingang von Neuheiten.

Fr. Liedtke

Kurze Hinterstrasse 13.

Herrn - Mode - Stoffe

in englischen und deutschen Dessins.

Anfertigung unter Garantie des Gutes.

Preise solid.

Preise solid.

Neuheiten

in Schultertragen, Taillentücher, Chenille-Shawls, Chenille - Hänbchen, Capotten, Kindermägen, Kopftücher, Kopf - Shawls von 40 ♂ an, Ball-Shawls und Tücher, Ballhandschuhe und Fächer, seidene u. wollene

Halstücher

von 20 ♂ an, wollene Unterkleider

für Herren und Damen, **Tricotunterzüge**

für Kinder, wollene Handschuhe, Strümpfe und Pulswärmer,

wollene Kinderschuhe,

Unterzüge, Corsettes

in grösster Auswahl, Wirtschaftsschürzen, weiße Schürzen, schwarze Schürzen u. Kinderschürzen, Schlipse, Kragen, Manschetten, Chemisettes, Hosenträger empfiehlt in grösster Auswahl und billigsten Preisen

Anna Damm, Alter Markt 15.

Ich verreise auf einige Tage, Herr Dr. Salecker vertritt mich.

Dr. Baatz.

Neuheiten

in Winter-Unterröcken Kinderkleidchen Morgenröcke

empfehlen in grosser Auswahl und sehr billig.

Robert Holtin.

Sophas, Bettgestelle

mit Matratzen, Spiegel

in grösster Auswahl empfiehlt billigst

M. Reichert,

Bange Hinterstr. 11.

Laden in Alte Börse

auf der Hohen Brücke zu vermieten. **Erich Müller.**

Hierzu eine Beilage. Für die auswärtigen Abonnenten liegt heute das "Illustrirte Sonntagsblatt" bei.

Schöne Sachen

in Anzug- und Ueberzieherstoffen liefert jedes Maass zu wirklichen Fabrikpreisen **Carl Elling, Tuchfabrik, Guben.** Muster frei.

Ein Waschtisch

zu verkaufen **Sonnenstr. 30a.**

18 Pfd. ff. Limb., 9 Pfd. ff. Schweiz.-Stäbe je M. 6 Nachn. Hofmann, Käsch, München.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pf., 100 versch. überseeische 2,50 Mk., 120 bessere europäische 2,50 Mk. bei

G. Zechmeyer, Nürnberg.

Sappreisliste gratis.

Illustrirte **Deine Annoncen u. Preis-Courante** Will. Riemann & Co. Fabrik Berlin, Silesische Strasse 11.

Reisfuttermehl

von M. 3 pr. 50 Ko. an, nur waggonweise. **G. & O. Lüders, Dampfmühle Hamburg.**

Deutschthum in Antwerpen.

Original-Correspondenz der „Altp. Ztg.“

In der letzten Zeit hatte man hier wiederholt Gelegenheiten, Matrosen und Soldaten von der deutschen Kriegsmarine, die sich auf der Reise von oder nach auswärtigen Stationen befanden, die Straßen der Stadt durchwandern zu sehen. Die strammen, kräftigen Leute, die sich stets musterhaft gut benahmen, machten hier einen vorzüglichen Eindruck, und es ist unbefriedigend, daß ihre Anwesenheit dazu gebietet hat, die hiesige Bevölkerung mit großem Respekte vor den Deutschen und vor dem deutschen Wesen, die hier in den letzten Jahren wiederholt so prägnant zum Ausdruck gelangt ist, noch wesentlich zu erhöhen. Diese Achtung gründete sich theils darauf, daß in Antwerpen Deutsche es sind, die an der Spitze des Großhandels und des Räderwesens stehen, und theils auf den Umstand, daß die hiesigen Deutschen sich stets durch einen außerordentlichen Wohlthätigkeitssinn auszeichnen. Bei besonderen Ereignissen oder Unglücksfällen gaben sie stets die größten Summen für die Stadtarmen oder die Verunglückten; eine Deutsche war es, die das hiesige Hospital „Doulse Marie“ erbauen ließ und eine Deutsche war es ferner, die das großartige Seemannshaus gestiftet hat. Das Alles hat den Deutschen mächtige Sympathien eingetragen, die sich in interessanter Weise zu behätigen beginnen, wie z. B. in der Vorliebe, die mit einem Male für die deutschen Musikinstrumente hier erwacht ist. So werden jetzt z. B. bei den öffentlichen Concerten fast nur mehr deutsche Orgelwerke zu hören sein dürfte, daß ein sehr bekannter und beliebter Klaviervirtuose vor einiger Zeit, als ihm die Wahl zwischen einem großen Concertsaal von Erard in Paris und einem solchen kleineren Formats von Rud. Zisch Sohn in Darmen anheimgestellt wurde, sich nach kurzer Prüfung für letzteren entschied und hierauf glänzende Erfolge erzielte. Auch auf andern Gebieten hat hier das Deutschthum wichtige Errungenschaften zu verzeichnen, die indessen, wie wir leider bemerken müssen, durch die Unmasse der hierhin ziehenden deutschen Bettler, Vagabunden, Bannenträger und sonstigen lichtscheuen Gefindel deutscher Nationalität zum Belieben der ganzen deutschen Colonie Antwerpens mitunter recht unangenehm beeinträchtigt worden sind. Der fatale Eindruck, den jene Verkommenen hier hervorgerufen haben, ist nun glücklicherweise durch das Erscheinen unserer wackeren Mannschaften von der Flotte wieder stark vermindert oder zurückgedrängt worden, und es ist daher auch wohl zu verstehen, daß man es hier auf deutscher Seite stets mit großer Freude begrüßt, wenn wiederum eine Anzahl unserer Ulanen in ihrer lauberen und gefälligen Tracht auf den Straßen sich bilden läßt.

legte auf seine Tochter an und drückte ab, in der Meinung, das Gewehr sei nicht geladen. Da krachte der Schuß. Die Wirkung war eine furchtbare. Die vordere Schädelhälfte des Kindes wurde heruntergerissen, das Kind war sofort todt.

Die romantische Flucht einer jungen Dame aus den besten Kreisen Londons bildet in der englischen Hauptstadt, wie uns von dort geschrieben wird, das Tagesgespräch. Miß Ursula Cockburn-Dickinson, Tochter des Reverend Dickinson, die Entlein des ehrwürdigen Lord Landeshorough und Nichte der Grafen gleichen Namens, hat im Geheimen das väterliche Haus verlassen, um mit einem verheirateten Manne das Bett zu suchen. Das junge Mädchen, das nebenbei bemerkt, ein persönliches Vermögen von fast einer Million Mark besitzt, hatte eine sonderbare Vorliebe für Hunde und Katzen, von denen sie in ihrem vornehmen Hause, der Villa Landeshorough-Lodge, eine ganze Zucht besaß. Die Behandlung dieser Vierfüßler war dem Thierarzt Schofield anvertraut worden, und zwischen diesem und seiner Gönnerin bildete sich bald ein inniges Freundschaftsbündel. An einem der letzten Tage theilte die Miß ihrer Wirthschafterin mit, daß sie ihren zur Stunde in Brighton zur Kur weilenden Vater auf einige Tage besuchen werde. Einen Tag später aber erhielt auch Frau Schofield von ihrem Gatten, der sich, angeblich zum Besuch der benachbarten Güter, über Land begeben hatte, ein Telegramm, daß er zwei Tage fortbleiben werde. Es vergingen indeß acht Tage, bis jetzt, zu Ende letzter Woche, ein Brief von dem würdigen Gatten und Vater eintraf, in welchem er seiner Frau Geld versprach, wenn sie schleunigst und unbedingt die Scheidung annehmen würde. Auf eine Anfrage bei dem Reverend Cockburn nach Miß Ursula ging von hier die Nachricht ein, daß diese niemals bei dem Vater eingetroffen sei. Natürlich wurde die Behörde sofort von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt, und zur Stunde ist die Polizei mit eifrigem Nachhaken beschäftigt. Die romantische Engländerin war vorsichtig genug, eine halbe Million — ihr mütterliches Erbschaft — mit auf die Flucht zu nehmen.

Aus den Provinzen.

Danzig, 24. Sept. Bei sehr reger Theilnahme von activen und passiven Mitgliedern des Danziger Männergesangsvereins fand gestern in dem neuen Nebungshalle, den oberen Sälen der „Concordia“, zu Ehren der auscheidenden Vorstandsmitglieder Herren Dr. Scherler, Klug, Rudnick, Staberow und Hoffe, welche eine auf sie entfallende Wiederwahl abgelehnt hatten, ein Festmahl statt. Vor Beginn desselben wurde der beliebte greise Componist Herr Hermes, Ehrenmitglied des Vereins, von Herrn F. Reutener in die Mitte geführt und mit einem kräftigen „Grüß Gott“ begrüßt. Der jetzige Vorsitzende Herr Dr. Schuster empfing den Senior des Männergesangs mit herzlichsten Worten, wies ihn als den Mann, der das deutsche Lied in Ost- und Westpreußen so recht zur Geltung gebracht habe, und sprach seine Freude darüber aus, einen solchen Mann in der Mitte der Mitglieder des Danziger Männergesangsvereins zu haben. Nachdem dann zwei Hermes'sche Compositionen gesungen worden waren, dankte Herr Hermes für die freundliche Bewillkommung mit herzlichsten Worten und verließ die Versammlung, nachdem er ein Hoch dem Männer-Gesangsverein gebracht hatte. Hr. Dr. Schuster verlas dann zunächst ein Entschuldigungsschreiben des Herrn Dr. Scherler, der durch Unwohlsein verhindert war, an dem Festabend Theil zu nehmen, und brachte, nachdem er

das rastlose Wirken der fünf auscheidenden Vorstandsmitglieder geschilbert hatte, denselben einen Begrüßungsloos. Herr Klug dankte für die Ovation, toastete auf den neuen Vorstand, den Wunsch aussprechend, treu und einig zusammenzuhalten. Toast des Herrn Amtsgeschichtsraths v. Rohrbach auf die Einigkeit und des Herrn Dr. Behre auf den Danziger Männer-Gesangsverein, sowie Solo-Vorträge einzelner Sängers folgten. (D. Z.)

S. Krojante, 24. Sept. Vorgestern war der Herr Steuer-Rat Troje in vorgerichte Art anwesend und unterzog die Schulbehörde der hiesigen Realschule einer eingehenden Prüfung. Von hier aus begab sich der Herr am nächsten Tage zu gleichem Zwecke nach Głubczyń, wo ebenfalls ein solcher Bericht stattfand.

Marientburg, 24. Sept. Neuerdings ist wieder in Anregung gebracht, die Landgemeinde Hoppenbruch mit der Stadtgemeinde Marientburg zu vereinigen. Als Grund für diese Vereinigung wird geltend gemacht, daß die ca. 850 Einwohner zählende Landgemeinde Hoppenbruch schon seit vielen Jahren außer Stande ist, ihre öffentlichen Pflichten als Gemeinde zu erfüllen, da deren Ausgaben die Einnahmen erheblich überschreiten, obgleich die Gemeinde, welche nur eine arme Bevölkerung hat, bei der Erhebung der Gemeindegaben bis an die äußerste Grenze der Leistungsfähigkeit gegangen ist. Die fehlenden Mittel haben bisher stets durch Beihilfen aus Staats- und Provinzialfonds gedeckt werden müssen. Die Stadtgemeinde Marientburg will sich mit der Incommunalisierung nicht einverstanden erklären, weil die Steuern in Marientburg schon ungewöhnlich hohe sind, und durch die geplante Einverleibung von Hoppenbruch die Lasten noch erheblich steigen würden. Der Bezirksauschuß hat sich, wie die „D. Ztg.“ erzählt, mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der Stadt Marientburg gegen die Incommunalisierung von Hoppenbruch ausgesprochen.

Marientwerder, 24. Sept. Wegen Verdachts der Wechsellagerung ist auf Verfügung der königlichen Staatsanwaltschaft der frühere Oberinspektor Buhse aus Haleschken verhaftet und in das hiesige Amtsgerichtsgefängniß abgeführt worden.

Strasburg, 23. Sept. Der dem Trunke ergebene Arbeiter Benzowski in Braczewo, der seiner Ehefrau die Sorge für die aus sechs Köpfen bestehende Familie allein überließ, mißhandelte die Frau, die sich seinem Vorhaben, Wirtschaftssachen zu verkaufen, um Geld für Schnaps zu bekommen, widersetzte, so arg, daß dieselbe lebensgefährlich erkrankt ist. Der rohe Patron wurde bald darauf in einem Gasthause verhaftet.

Thorn, 24. Sept. Auf dem hiesigen Holzmarkt hat sich in den letzten Tagen ein recht lebhafter Verkehr entwickelt, seit Montag sind über 10 000 Rundstämme und über 2000 Rundbänke bei guten Preisen angekauft worden. Mühlen und Lagerplätze heissen sich jetzt mit ihren Einkäufen. Leider haben die Kräfte des wüthigen Windes wegen nicht schwimmen können. Oberhalb Schillno liegt eine große Anzahl Trakten, die nicht vorwärts können.

Aus dem Kreise Carthaus, 23. Sept. Bei dem Dorfe Stendfiß am Radanensee wurden im vergangenen wie auch in diesem Jahre recht erfolgreiche Ausgrabungen gemacht. Noch im Juli d. Zs. hatte Herr Dr. Polowik aus Danzig das Glück, auf dem Grundstücke des Gasthofbesizers Bung ein Bronze-Armband zu heben, dessen Alter auf ca. 3000 Jahre geschätzt wurde, während dagegen Urnen reichlich gefunden worden sind. Doch einen ansehnlich weit größeren Fund machte dieser Tage ein Besitzer des Dorfes Köbschin bei Schönberg, indem er auf seinem Acker eine mit Goldmünzen angefüllte Urne hob. Urne

und Inhalt sollen einstweilen beim Amtsvorsteher in Schönberg in Verwahrung gegeben worden sein.

(1) Stuhm, 24. Sept. Mit durchschnittenem Hals, in einer Wulstlage liegend, wurde heute früh die Tante des Herrn L. im Garten ihrer Wohnung aufgefunden. Dieselbe hielt sich hier besuchtsweise bei ihrem Neffen auf. Ueber die Entstehung der graufigen That herrscht bis jetzt noch tiefes Dunkel. Man weiß nur, daß sie in der letzten Zeit große Vermögensverluste gehabt hat. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet und wird bald das Nähere ergeben. — Dem Maschinenbauer Herrn Hammerski hat der heutige Sturm großen Schaden zugefügt, da ihm das Einfahrtsloos sammt dem großen Schilde darüber niedergerissen wurde.

Platow, 23. Sept. Der König hat den hiesigen Bürgermeister Böhrke zum Mitgliede der in diesem Jahre zusammentretenden Provinzialsynode der Provinz Westpreußen ernannt.

E. Znin, 24. Sept. Seit Sonntag Mittag ist der neunjährige Ludwig Smorowski verschwunden. Die Eltern befinden sich in großer Besorgniß. Bekleidet war der Knabe mit grauem Jackett und eben solchen Beinkleidern und Schaffstiefeln. — Am vergangenen Dienstag ereignete sich unweit Robertowo ein Jagdunfall, welcher sehr leicht hätte verhängnißvoll werden können. Der Jagdpächter M. schoß in ein Volk Rebhühner. Dabei wurde der gerade aus der Schule kommende 8jährige Nowak von vertretenen Schrotkörnern an der Oberlippe und einem Finger getroffen. Der Knabe, welcher sich in einem Thale befand, war von dem Schützen nicht bemerkt worden. Da die Entfernung eine ziemlich weite gewesen ist, war die Durchschlagskraft eine nur geringe.

E. Janowik, 23. Sept. Der Besitzer Kurz aus Gruntowik ließ gestern sein Gespann auf dem Hofe eines hiesigen Kaufmanns stehen, während er selbst in der Stadt seinen Geschäften nachging. Durch irgend welchen Umstand mußten die Pferde wohl schon geworden sein, denn plötzlich rasteten sie mit dem Wagen von dem Hofe auf die glücklicherweise leere Straße. Kurz hinter der Stadt schon blieb der Hinterwagen auf der Chaussee liegen und mit der andern Hälfte ging in lauemdem Galopp dem Heimatssdore zu. Hinter dem Brudzyner Wäldchen holten die Thiere zwei hiesige Händler ein, welche, um der sie drohenden Gefahr zu entgehen, mit ihrem Gespann seitwärts abhogen. Allein in demselben Augenblicke erhielt ihr Wagen einen derartigen Stoß, daß er umstürzte, wobei der eine Händler in den Graben flog, während der andere unter den Wagen zu liegen kam. Gleichzeitig stürzten aber auch infolge des heftigen Anpralls die durchgezogenen Pferde. Den beiden Männern, die durch den Fall wunderbarerweise keinen erheblichen Schaden erlitten hatten, gelang es, nachdem sie sich von ihrem Schrecken erholt hatten, auch die Thiere aus ihrer Lage zu befreien. Da auch diese unbeschädigt geblieben waren, konnte mit denselben, weil inzwischen auch der Eigentümer hinzugekommen war, der Rückmarsch angetreten werden, um die überall zerstreuten Gegenstände zusammen zu suchen.

Königsberg, 24. Sept. Zur Börsen-garten-Affaire ergreift in den „All. Nachr.“ Herr Alexander Salisch das Wort, um zu beweisen, daß die Direktion unseres Börsengartens unrecht gethan hat, als sie sich solidarisch erklärte mit dem Amtsgeschichtsrath Alexander auch in Bezug auf dessen Conflikt mit dem Regierungsdirector von Volkmann. Dieser Conflikt ist nach Ansicht des Herrn Aldermann Salisch rein persönlicher Natur. Die Börsengarten-Direktion, so meint er, hätte „welt über die Schnur gehauen“, als sie sich auch in diesem Con-

Von Nah und Fern.

Das eigene Kind erschossen. Der Revolvergehilfe Frädel aus Brzeze, Kreis Kosel in Schlesien, übergab dem Forstarbeiter Ruder dorthelbst sein geladenes Jagdgewehr mit dem Auftrage, es ihm auf kurze Zeit zu verwahren, weil er einen schleunigen Gang nach dem Bohnhofe Randzin vor habe. Ruder stellte das Gewehr in eine Kammer seiner Wohnung und entfernte sich. Als Ruder nachmittags in die Wohnung zurückkehrte, sagte seine sechs Jahre alte Tochter Pauline zu ihm: „Vater, schick mal auf mich, ob Du schließen kannst!“ Ruder nahm das Gewehr,

Schwer gebüßt.

Criminal-Roman von Th. Schmidt. Nachdruck verboten.

Auch der Freund Wolfs, dessen er vorhin gegen die Baronin erwähnte, ein von der Sonne Mexikos gebräunter Herr mit großer Nase und einem glatten, pergamentartigen Gesicht, befand sich bereits in der Gesellschaft des Schlossherrn, während „der alte Borden“, der Diener des letzteren, geräuschlos die Tafel herrichtete und dabei oft mit besorgter theilnehmender Miene nach dem Kranken hinüberblickte. Des Hausherrn feines, blaßes, fast durchsichtiges Antlitz, in dem die großen, dunklen Augen matt und glanzlos in ihren Höhlen lagen, erzählte eine lange Leidensgeschichte mit dem Schlusssatz: „Hoffnungslos.“ Baron Herbert war nur noch der Schatten eines Menschen, aber eines edlen Menschen, denn selten wohl hatte ein Mann sein Schicksal mit so großer Ergebung ertragen als er. Wie kam über seine dünnen, blaffen Lippen ein Wort der Klage, oder ein hartes Wort gegen seine Pfleger. Im Gegentheil, für jede Handlung hatte er ein Wort des Dankes, und selbst Ungeschicklichkeiten der Diener, die ihm in seinem hilflosen Zustande Schmerzen verursachten, vermochten dem Leidenden keinen Tadel zu entlocken.

Das große, geräumige Schlafzimmer lag gegen Norden und infolge dessen herrschte in demselben, trotz der drückenden Schwüle draußen, eine wohlthuende Kühle. Des Leidenden Miene hatten sich eben, als Wolf eintrat, zu einem matten Lächeln verzogen. Der „Mexikaner“, wie der Gast im Schlosse genannt wurde, hatte kurz vorher dem Schlossherrn mit vielem Humor ein Bild von den politischen Zuständen der großen amerikanischen Republik entworfen und in Baron Herbert einen aufmerksamsten Zuhörer gefunden. Jetzt besteten sich des „Mexikaners“ staßgraue Augen einen Moment forschend auf den Eingetretenen, in dessen Hand er seine zusammengeworfene Zeichnung erblickte. Obgleich Baron Wolf sofort ein Gespräch mit dem Kranken begann, und der Ton seiner Stimme darauf schließen ließ, daß er guter Laune war, täuschte er doch den Freund nicht. Dieser dachte bei sich: „Wieder einmal abgeblüht, alter Junge. Die Trauben hängen doch wohl zu hoch für Dich!“

Bork, von Beruf Ingenieur, war ein vielgereiseter und welterfahrener Mann, vor allem ein großer Menschenkenner. Er hatte längst gemerkt, mit welchen Plänen sich sein Studienfreund trug, obschon Wolf sich ihm gegenüber bislang mit keiner Silbe verrathen hatte und aus seinem Benehmen gegen die schöne Nichte in Gegenwart Dritter Niemand die leiseste Ahnung auf deren Besitz bei ihm entdecken konnte. Andererseits bißte sich der kluge Mexikaner, durch eine indiscrete Frage den leicht erregbaren Freund in Verlegenheit zu bringen, er wußte sehr wohl, daß Wolf es nicht liebte, daß ein Anderer sich in seine Pläne einmischte, bevor er diese bekannt gab. Es lag Bork sehr daran, sich die Freundschaft des Barons zu bewahren und eine Zeit lang dessen Gastfreundschaft in Anspruch zu nehmen, da er gänzlich mittellos war.

Als er vor mehreren Wochen spät Abends plötzlich in Wolfs Zimmer trat und sich als sein früherer Studienfreund vorstellte, da sah er eher einem Stromer von der Landstraße ähnlich, denn einem Manne, der einst der Jugendfreund des Baron Wolfsburg gewesen war. Den Aufenthaltsort Wolfs hatte er aus einer Zeitung in Berlin erfahren. Baron Wolf, der sich seiner nach fast dreißig Jahren wieder erinnerte, hatte den sehr derangiert aussehenden Menschen gerade nicht freundlich aufgenommen, aber mit Rücksicht auf einen von Bork ihm in der Jugend geleisteten Freundschaftsdienst — es handelte sich um ein kleines Darlehen — hatte er ihm Unterkunft gewährt, ihm auch eine kleine Summe Geldes gegeben, mit der er am nächsten Morgen in einem Kleidergeschäft in der Stadt seinen äußeren Menschen wieder rehabilitiren konnte. Aus Borks Erzählungen war zu entnehmen, daß er ein sehr abenteuerliches Leben geführt hatte. Aber die volle Wahrheit verschwie er geschickt, denn hätte er eine wahrheitsgetreue Schilderung von seinem bisherigen Leben schreiben wollen, so hätte der Titel „Auf schiefer Ebene“ dafür am besten gepaßt. Die Gastfreundschaft diesem Manne gegenüber sollte für Wolf verhängnißvoll werden.

Bald nach dem Eintritt Wolfs erschien auch Lilly im Schlafzimmer. Ihr ernstes Antlitz heiterte sich auf, als ihr Blick den Kranken traf. Der Vater sah heute viel wohlher aus als sonst. Da sie wußte, daß Bork sich stets Mühe gab, ihn zu erheitern und ihn die langen Stunden des Alleinseins mit anregender

Unterhaltung zu verklären, so dankte sie dem ihr sonst recht unsympathischen Manne heute mit einem freundlichen Blick aus ihren schönen Augen. Wolf kam während der Einnahme des Frühstückes nicht weiter auf die projektierte Grotte zurück, doch forschte sein heißer Blick oft verstohlen in den Zügen Lillys, aber diese vermied es sorgfältig, den Onkel anzusehen. Wohl stand es in ihrer Macht, seinen stummen Wunsch zu erfüllen, ihr Herz war frei und das Trauerjahr längst vorüber, auch verlangte die Natur des Weibes in Folge der liebeleeren Conventenzerhe nach der Liebe eines Mannes, der sie verstand, allein Derjenige, dem sie sich zu eigen geben konnte, mußte von anderer Art sein als ihr Onkel. Nicht das Alter war es, was sie vor einer Verbindung mit ihm zurückschrecken ließ, im Gegentheil, ein Mann in gereiften Jahren war ihr lieber als ein junger, auch gegen die äußere Erscheinung des Onkels hätte sie nichts einwenden können, was ihr an Wolf mißfiel, das war sein Jähzorn, seine Rücksichtslosigkeit und Härte gegen Niedrigerstehende und der gänzliche Mangel einer idealen Lebensanschauung. Aber selbst wenn sie über dieses alles hätte hinwegsehen können, ja wenn sie ihm sein robes Benehmen gegen sie während ihrer Kinderjahre je hätte verzeihen können, sein unwürdiges Verhalten gegen die Schwester Meiners, seine Täuschung der Freundin ihrer Mutter konnte sie Wolf nie verzeihen. Auch ihr Vater verurtheilte Wolfs Handlungsweise, war doch durch dieselbe das schöne Band nachbarlicher Freundschaft, das ihn mit der hochangesehenen Meiners'schen Familie verband, von dem Tage an jäh zerrissen, als Mathilde Meiners, betrogen um ihr Lebensglück, dem Schlosse den Rücken kehrte. Eine edle und zugleich auch welterfahrene Frau verzeiht wohl dem Manne viel, über den Mangel an Herz und Gemüth wird sie sich aber nie hinwegsetzen können. Und Lilly befaß ein weiches Herz und ein Gemüth, so zart und empfindlich für die Leiden ihrer Mitmenschen, daß alle Armen in der Umgegend zu ihr mit größter Verehrung hinaufzogen. Wie oft hatte sie sich als junges Mädchen heimlich der Familie eines Arbeiters angenommen, der von Wolf wegen eines Vergehens ohne Gnade aus dem Dienste fortgejagt worden war. Auch der einarmige Angler gehörte zu der Zahl derjenigen Männer, die im Dienste auf dem Schlosse zu Unfall gekommen waren oder wegen Alters-

schwäche nicht mehr so schaffen konnten, wie es Wolf verlangte.

Wohl wußte Lilly, daß viele junge Damen aus ihrer Bekanntschaft sich keinen Augenblick bedacht haben würden, Wolf die Hand zum Ehebande zu reichen, daß alle sie um den stattlichen Mann beneiden würden, aber auch ein Sieg über den weiberselbstlichen Onkel, der vielleicht bei andere ihres Geschlechtes mit Stolz und Genugthuung erfüllt haben würde, dünkte ihr viel zu theuer erkauft; die Demüthigungen, die sie als Kind hatte von ihm erdulden müssen und die Erinnerungen an die Szenen, die der jähzornige Mann mit den in seinem Solde stehenden Arbeitern herbeiführte, standen zu klar vor ihrem geistigen Auge, als daß sie dieselben je vergessen konnte. Trug sie doch selbst an ihrem Körper den stummen Zeugen seiner Rohheit und Neigung zu gewalthätigen Handlungen in einer langen Narbe am linken Oberarm, auf den seine Keitpeitsche erbarmungslos niederfaule, als sie vor ihm niedergefallen war und um Schonung für den Unglücklichen gebeten hatte, der in seinem Dienste den einen Arm beim Drehsen einbüßte und um eine Unterstützung bettelte. Im Schlosse selbst hatte sie Niemand, der sie gegen den Onkel in Schutz nahm, der Vater war fast immer abwesend, theils der Gesundheit wegen auf Reisen, theils als Reichs- und Landtagsabgeordneter in Berlin. Die einzigen Menschen, denen das mißachtete und oft auch mißhandelte Kind seinen Kummer anvertrauen konnte, waren Alfred Meiners und dessen Mutter, an der Lilly mit kindlicher Liebe hing.

Nachdem das Frühstück eingenommen war, äußerte Wolf gegen seinen Better, daß er noch einige wichtige wirtschaftliche Fragen mit ihm zu besprechen wünsche. Das veranlaßte die Baronin und den Mexikaner sich zu entfernen.

Die Ernte stand vor der Thüre und Wolf hatte mit Kornmaltern und Viehhändlern in den letzten Tagen günstige Lieferungsverträge abgeschlossen, über welche er dem Schlossherrn Mittheilung machte. Wie immer wußte er auch heute sein Verdienst um das Zustandekommen jener, in der That vortheilhaften Abschlüsse in das rechte Licht zu stellen, so daß der Kranke ihm am Schlusse zum Dank die Hand reichte. Der Arglose ahnte freilich nicht, welchen Gegendienst Wolf dafür von ihm fordern würde.

